

**Schmerzlich-Bittere Thränen-Fluth/ Welche Über dem ... Absterben Des ... Hn.
Hans Christoffs von Lehsten/ Der Hochmögenden Herren Staten der vereinigten
provincien ... Lieutenants ... Welcher ... den 17. Novembris des 1674. Jahrs ...
eingeschlaffen ...**

Rostock: Keyl, 1675

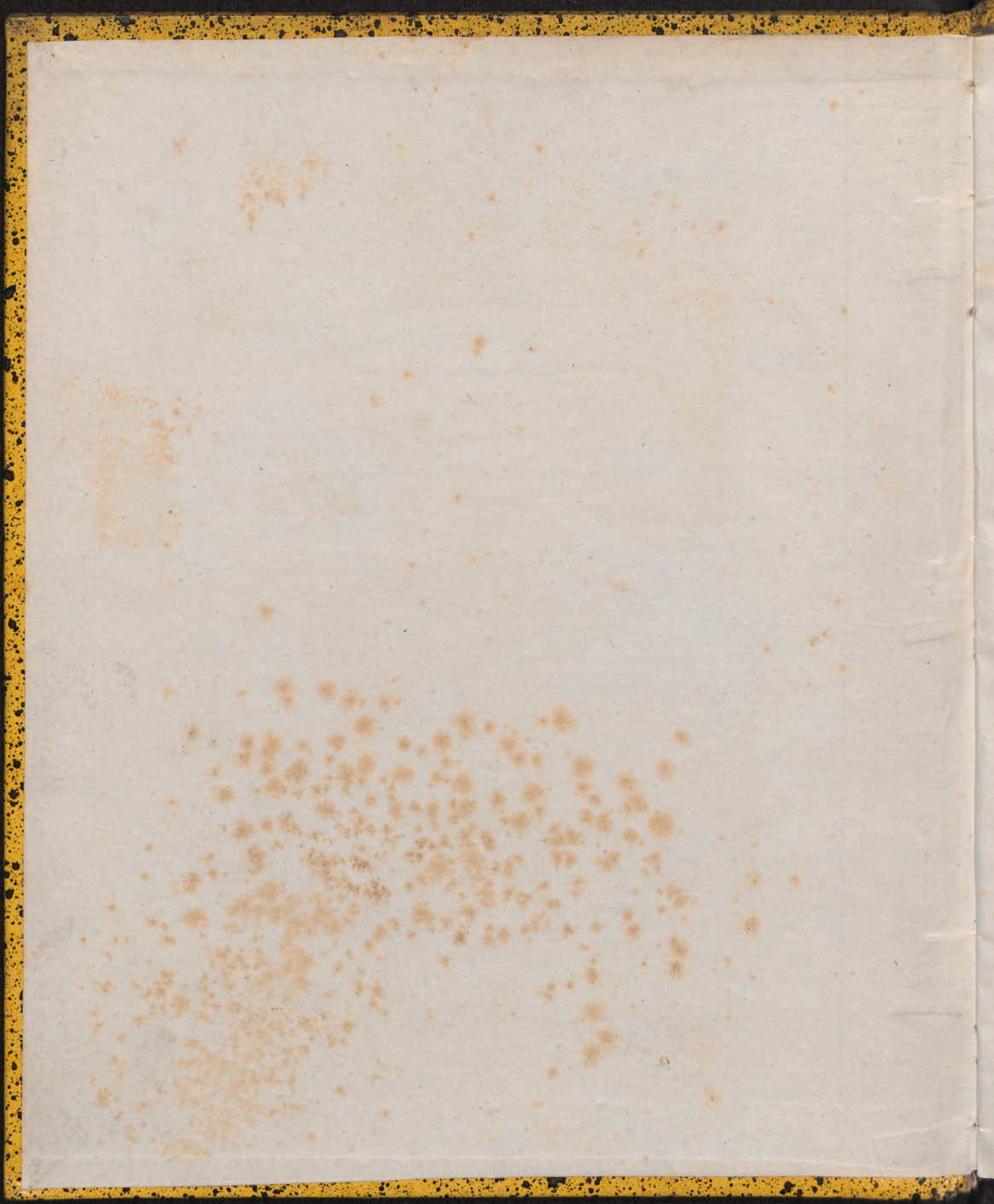
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn773012214>

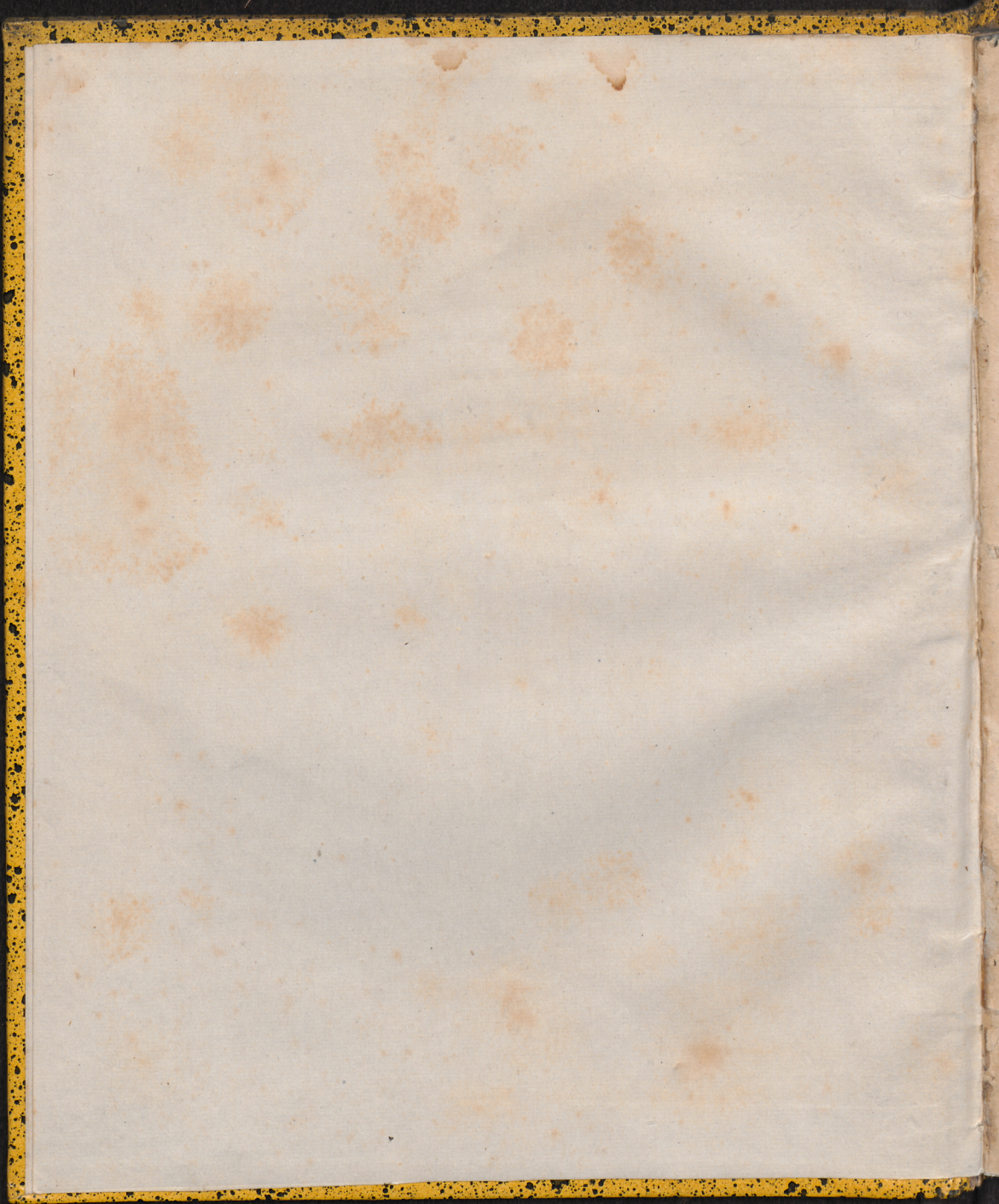
Druck Freier  Zugang



Hans Christoff v. Lehsten.

† 17. Nov. 1674.





Schmerzlich-Bittere Thränen-Fluth!

Welche

Über dem leider! allzufrühzeitigen / iedennoch Gott lob/
Andachtbrünstigem und Christ-Sehligstem Absterben

Des Volgebohrnen Herrn

Hn. Hans Christoffs
von Löhsten /

Der Hochmögenden Herren Staten der vereinigten pro-
vincien Wolverdienten Lieutenants unter dem Wollöblich-

des Ruffischen Regimente zu Fuß / und Erbherrn auf Wardow /
Pillitz / Besselsdorf / Döddihn und Schönauere.



Ihres fruchtgehorsamst und Jugend-begierigsten herz-
liebsten Sohns / auch respective Liebwehrtesten und
Zrewegehrtessen Herrn Bruders /
Welcher

Dem nunmehr glücklich erringtem Zwecke Ruhm, wür-
digster Jugend-Begierde / mit tausend herrlichen Abschieds-
Reden / in Cöln am Rhein / den 17. Novembris des 1674. Jahrs / bey Him-
mel-begieriger Seelen Andacht / und Geist-brünstiger Glaubens-Bluth / in
den Armen seines Erlösers Sehligst eingeschlaffen / und zur höchsten
Jugend-Vollkommenheit-Himmel auff erhoben worden

Aus schmerzlich-bekümmerten und Tief-verwundeten
Heryen mildiglich aufgegossen

Von

Des Sehligst-abgeleiteten höchst-betrübten
Herrn Vater / Fr. Mutter und gesamten hin-
terlassenen Brüdern.

ROSDORF /

Gedruckt bey Johann Keyln / Acad. Buchdr Anno 1675.



Du soltest mich / mein SOHN / so wie ich dich / be-
klagen /
Und hin zum Grabe tragen ;
So gehst du selbst zuvor erblast ins Grab dahin /
Da ich im Leben bin /
Und zwingst mein Vater Herz mit schmerzlichem betauern
Umb deinen Tod zu trauren /
Mein Tugendhafter Sohn / mein Hoffnung-volles Kind /
Ach unverhofft geschwind
Hat mein gestecktes Ziel durch dein erblaßtes bleichen
Zurück müssen weichen /
Da fama schon mit Ruh' auff deinen Ruhm bedacht /
Und reife Frucht gebracht /
Da mus ich hochbetrübt mit Herzenleid erfahren /
Wie du bey frischen Jahren
Bey deiner Reissfahrt zum Himmel auffgereist /
Und schon begraben seyst.
O Schmerzens-volle Post! o tieffer Riß des Herzens!
O Ursprung alles Schmerzens!
Ich höre deinen Tod fast selbst getödet an /
Und dencke täglich dran /
Wie du von Jugend auff den muntern Geist erheizet /
Nach Tugend Ruhm geschwizet /
Wie zur Vollkommenheit die feurige Natur
Fast wie geflügelt fuhr /

Wie

Wie deine Gottesfurcht / wie deine Tugend Sitten
 Als um die Wette stritten /
 Ja wie den Gipfel schon dein waches Haupt erreicht /
 So fälstu hin erbleicht /
 Und liegt gehoffter Preis mit deiner Seelen-Gabe
 Nun eingesarckt im Grabe.
 Es richte wer da wil / wer Eltern-Herzen kenn't /
 Und wer sich Menschlich nenn't /
 Ob nicht ein Vater-Blut fast müsse selbst erkalten
 Und Lebteus Angst aushalten /
 Wenn er sein liebstes Kind / sein Hoffnung-reichtes Pfand /
 Also in frembden Sand /
 Obn' Abschieds-Gruß und Kuß schon eingescharrt erfähret /
 Und solche Zeitung höret /
 Die auch ein Felsen-Herz erweichen kan und mus /
 Ach fliese / Thränen-Fluß!
 Ach rinne / Zähren-Bach! O tieffgemachte Wunde!
 O kummerliche Stunde!
 Da Hoffnung / Freud und Lust an meinem frommen Kind
 Mir wie ein Rauch zerschwind /
 Da nimmer-satter Fleiß auff einmahl wird gehalten /
 Und in das Grab vergraben /
 Da güldner Tugend Glanz mit schwarzer Todes-Nacht
 Verdunckelt wird gemacht.
 Doch wil ich mich an dem wie dirs beliebt zufügen /
 Mein frommer Gott / vergnügen /
 Es war dein kluger Raht / der hat es so geschickt /
 Und ihn hinweg gerückt /
 Du schencktest diesen Sohn mir zwar zum Leibes Erben /
 Doch mit beding zusterben ;
 Ich werde dort einmahl erfreut ihn wieder seh'n
 In Englischem Gethön.

Wie Jacob seinen Sohn schon gang verlohren meinte/
 Und bitterlich beweinte/
 Doch bald mit Fröligkeit Ihn wiederumb empfieng/
 Als er zu ihm gieng/
 So werd' ich auch / mein Sohn / dich wiederumb empfan-
 gen/
 Mit tausend Lust umfangen/
 Wenn mich der Engel-Schaar nach diesem Lebens-Lauff
 Wird hohlen Himmel-auff.
 Inzwischen Ruhe sanfft / mein Kind / im frischen Sande
 Und frembd-entferntem Lande/
 Biß Gottes Feldgeschrey auch auß der Grabes-Klufft
 Den Leib zum Himmel rufft.
 Ich habe dich mit Müß zum Himmelreich erzogen /
 Dein Geist ist hingeflogen/
 Ich habe IEsu dir und dessen Lob gelehrt /
 Der dich nun wieder ehrt;
 Du hast von Jugend angeliebt die Schaar der Frommen/
 In denen bist du kommen;
 So dancke denn hinfort mit aller Engel-Chor
 Dem Heiligen davor /
 Der dich aus dieser Last in jene Lust versetzet /
 Und ewiglich ergetzet.
 Ich will auch / wenn ich bin gelanget Himmel-ein
 Dein Danck-gelehrte seyn.

Mit Schmerzlich-betrübtem / doch Gotte-ge-
 lassenem Geiste schriebs

Hans Friedrich von Leibsten.

Schmerz-

**Schmerzliche Traur-Klage der Hochbetrüb-
ten Frau Mutter / nebst tröstlicher GegenRede des
seligst Verstorbenen Sohnes.**

I.

Fr. Mutter. Mein Sohn! mein Kind! mein Augenlicht!
Ach Helfste meines Lebens!

Sel. Verst. Frau Mutter/ stille/ weinet nicht/
Das Weinen ist vergebens.

Fr. Mut. Wie solt' ich doch / mein traurer Sohn/
Die Thränen stillen können?

Sel. Verst. Wenn ihr die Englische Cron/
Mir herzlich werdet gönnen.

Fr. Mut. Mir wil dennoch das Mutter-Hertz/
In tausend Stücken springen!

Sel. Verst. Wie kan so tieffen Seelen Schmerz
Mein sanffter Tod euch bringen?

2.

Fr. Mut. Ach/ Tod! betrübtes Thränenwort/
Wie beugstu meine Seele!

Sel. Verst. Er führet mich zum LebensPort
Aus dieser Jammer Höle.

Fr. Mut. Wir müssen gleichwol seyn getrennt
Und Ach! so gar geschieden.

Sel. Verst. Nein! was ihr gar geschieden nenn't /
Das währet nur hienieden.

Fr. Mut. Wer hätte diesen Fall bedacht/
Da wir den Abschied nahmen.

Sel. Verst. Ich wünschte gleichwol gute Nacht/
Dis wahr mein letztes Amen.

A :

Ach!

3.

Fr. Mut. Ach ! daß wir dich in solcher Eil
Von uns ablassen ziehen/

Sel. Verst. Ich konte ja des Todes Pfeil
Bey euch auch nicht entfliehen.

Fr. Mut. Du werest dennoch nie so fern
In frembde Gruffte gekommen.

Sel. Verst. Die Erde bleibt und ist des Herrn/
Die mich in Schoß genommen.

Fr. Mut. So hätt' ich doch auff deiner Baar
Dich selbst gesehn begraben.

Sel. Verst. Gedencket/ daß der Engel Schaar
Mich hingetragen haben.

4.

Fr. Mut. Ach ! daß an solchem frembden Ort
Der Todt dich angetroffen.

Sel. Verst. Es stunde ja des Himmels Pfort
Mir allenthalben offen.

Fr. Mut. So werstu dennoch/ ach mein Niecht!
In meinem Schoos gestorben.

Sel. Verst. Ich bin ja darumb eben nicht
In Jesus Schoos verdorben.

Fr. Mut. So hätt' ich doch auch noch einmahl
Mit dir mich können leben.

Sel. Verst. Wir wollen dort im SternenSaal
Es tausendfach ersetzen.

5.

Fr. Mut. Wir konten gleichwol/ frommer Sohn/
Ein grosses von dir hoffen.

Die

Sel. Verst. Die Hoffnung hat / Gott Lob/ auch schon
Das Ziel bey mir getroffen.

Fr. Mut. Es strahlte dir der Tugendstrahl
Aus deinem Angesichte.

Sel. Verst. Ich glänge nun im Sternen Saal
Mit Sonnen gleichem Lichte.

Fr. Mut. Wir hofften künftig Freud' und Ehr'
An dir / mein Sohn / zu haben.

Seel. Verst. Mein Jesus wird noch vielmahl mehr
An meine Statt euch laben.

6.

Fr. Mut. Du soltest hie der Gottes Ehr'
Mit allen Frommen dienen.

Sel. Verst. Jetzt thue ich solches zehnmahl mehr /
Und diene Gott mit ihnen.

Fr. Mut. Du soltest seyn ein Preis und Zier
Dem wehrten Vaterlande.

Sel. Verst. Ich bin im Vaterland' allhier
Erhöht zu hohem Stande.

Fr. Mut. Du soltest seyn ein fester Stab
Und Trost in unserm Alter.

Sel. Verst. Mein Jesus bleibt nach meinem Grab
Auch euer Schutz Erhalter.

7.

Fr. Mut. Ach / solt' ich Mutter weinen nicht/
Es weint auch dein Herz Vater.

Sel. Verst. Mein Jesus wird / wie er verspricht/
Schon bleiben sein Berahter.

Fr. Mut. Es weinen hochbetrübt ümb dich
Auch deine lieben Brüder.

End

Sel. Verst. Seyd unbetrübet über mich /
Wir sehen uns wol wieder.

Fr. Mut. Auch deiner Schwestern Thränen Flucht
Wird nimmermehr sich stillen.

Sel. Verst. In allen Dingen / die ihr thut/
Beliebet Gottes Willen.

8.

Fr. Mut. So schwebstu denn in süßer Luft /
Mein Sohn / und lebst vergnüget.

Sel. Verst. Ja! wie an seiner Mutter Brust
Ein zartes Kindlein lieget.

Fr. Mut. Ach! das ich dich / mein traurer Sohn/
So herrlich möchte sehen!

Sel. Verst. Für Gottes goldgestirntem Thron
Wirds ewiglich geschehen

Fr. Mut. So wil ich auch den francken Geist
Nun wiederumb erfrischen.

Sel. Verst. Mein Jesus wird euch allermeist
Die Thränen schon abwischen.

Die tröstlich-erguickte Frau Mutter.

So lebe denn seelig im gülden Himmel/
Mein Wehrtester / strahle mit Englischem Plecte/
Mit Palmen und Psalmen für Gottes Gesicht.

Befreuet vom irdischen Erden-Getümmel!

Wir wollen dort ewig / wie jezund allhier/
Den Höchsten erfreuet ansingen mit dir.

Fr. Ilse von Leßten /
gebohrne von Deiken.

1. Cole

1.
Solt' ich nicht mit Leid und Klagen/
Herz-geliebte Jonathan/
Deinen Abscheid hören an/
Und von tausend Aengsten sagen?
Weil du mich/
Ander Ich/

Durch dein unverhofftes blaffen
Hochbetrübt hast hinterlassen/
Tausend Weh' und so viel Ach
Ruff' ich dir / mein Bruder / nach.

2.
Rauch und Schatten sind die Sachen/
Die in diesem Welt-Gebäu
Uns mit falscher Heuchelei
Und geschmincktem Schein anlachen/
Alles das
Bricht wie Glas/

Was wir oft aus Liebetüssen/
Wird zum ersten weg-gerissen/
Und in Staub und Grab gelegt/
Was man sonst im Herzen trägt.

3.
War'stu nicht mein Stab und Wagen/
Bruder / mein betrauter Raht/
Auff der Reise mein Achat/
Ja mein Fuß / der mich getragen/
Und mein Weg/
Bahn und Steg/

Halber Theil von meinem Herzen/
Solte mich der Riß nicht schmerzen?
Da dich Mortens Reid ins Grab
Reißt von meinem Herzen ab.

4. Rönt

B

4.
Könte Gottesfurcht und Tugend /
Redligkeit und hoher Stand /
Liebe zu dem Vaterland /
Tapfferkeit und frische Jugend /
Die in die
Für und für

Wie der Sonnen Glanz geschienen /
Uns zur Ewigkeit hier dienen
Sette nie des Todes Macht
Dich in diese Gruft gebracht.

5.
Aber ach! was kan bestehen /
Welt und Himmel fuesen kaum /
Nebel / Schatten / Dampff / und Schaum
Ist es / was wir an uns sehen.
Wer den Lauff
Himmel auff

So / wie du / mein Bruder / richtet /
Und die Sterblichkeit vernichtet /
Der kan rühmen / daß er sey
Eitelkeit und Jammer frey.

6.
Weil denn Gott dich hingerücket /
Und es anders nicht kan seyn /
Sol von mir dein Grabestein
Seyn mit Blumen ausgeschmücket /
Herzen-Klee /
Lilien-Schnee /

Narde / Rosmarin / Cypressen /
Deiner nimmer zu vergessen /
Amaranth und Tausend schön
Soll auff deinem Grabe stehn.

7. Weil

Weil du von uns wollen reisen/
 O du redliches Gemüth/
 Ach! so soll mein Trauer-Lied
 Dir den letzten Dienst erweisen/
 Und mein Herz
 Krank von Schmerz/
 Welches dich so theuer schätzte/
 Sol dir nun zu guter letzte/
 Wie es meine Schuld betrifft/
 Setzend diese Grabeschriffe

Hier ist dieser eingegraben/
 Welchen hoher Stamm und Bluth/
 Gottesfurcht und Heldenmuth
 Hoch mit Ruhm geadelt haben/
 Dessen Geist
 Aufgereist/
 Hin wo tausend Engel stehen/
 Ihm ist wol / uns weh geschehen /
 Ihm / daß er im Porte schiffte/
 Uns / daß uns der Jammer trifft.
 Jasper Friedrich von Leibstern.

Je mustu / Edles Blut / so bald zur Grabes Hölen/
 Und mich so unverhofft mit deinem Tode erwählen?
 Wie eilestu so schnell / Mein Pythias, zur Ruh?
 Wie reist dein edler Geist so früh dem Himmel zu?

Ich hoffte fodersahmst dein Bruder, Herz zu küssen
 Und deine Wiederkunft mit Freuden zubegrüssen/
 Ich sahe sehnlich aus / dich wolt' ich wieder sehn
 Und dir mit frohem Wunsch bereits entgegen geh'n.
 Ich wolte mich forthin / mein Jonathan ergehen
 An deiner Sinnen Frucht / den edlen Tugend-Schätzen/
 Ich hofft' in deiner Lieb' und teutschen Redligkeit/
 Mit dir / mein bester Freund / zu enden meine Zeit;
 Da muß die trübe Post für Freude Trauren bringen
 Und wie ein Donnerkeil in meine Seele dringen:
 Dein Freuden-Licht ist aus / dein Ander ich ist hin/
 Hat schon bey Gott erlangt' das edle Sterb-Gewinn.
 O gar zu früher Fall! o gar zu harte Plagen!
 Die mein betrübtes Herz ob diesem Scheiden nagen;
 Es seuffzet tausend Ach! mein höchst-besorgter Geist;
 Mein trauriges Gemüth in lauter Thränen fleußt.
 Wenn ich bey mir gedenc' an deine holde Güte
 An deine Treu' / an dein so freundliches Gemüthe/
 Das mich von Kindheit auff in Näh' und Fern geliebt/
 Wird mein betrübter Geist noch mehr und mehr betrübt.
 Doch was? Es ist dir nun / ach! wie so wol geschehen/
 Du kannst für Gottes Thron schon volle Freude sehen:
 Du bist aus aller Müh zur stolzen Ruh geführt
 Es hat dein edles Haupt schon Himmels Pracht beziert.
 Ich wünsche Glück dazu! dein nimmer zuvergessen
 Will ich dein edles Grab mit traurigen Cypressen
 Beehren / und dazu dem schwarzen Leichen-Stein
 Zu höchst-verdientem Ruhm dies Grab-Mahl pregen ein:
 Hie liegt ein Edler Held / den Kunst und Tugend loben/
 Den Gottesfurcht ganz hoch und Helden-Muth erhoben.
 Der Himmel labt den Geist in vollem Freuden-Schein;
 Gott lasse seinen Leib auch hie in Ruhe seyn!

Jürgen Hinrich von Lohstern.

Ach Schmerz! ach Weh! ach Leid! was hör ich doch für
Wort:
Der schwarze Knochen-Mann hat grausamlich er-
mordt

Johann Christoffers Herz/das liebste meiner Seelen/
Ach überhäuffter Schmerz! ö Herzen hartes quälen!
Wie hab' ichs doch verdient/ ö grosser Gott/ ümb dich/
Daß du dich fährst von mir / und so betrübtest mich?
Du zöggest mich vielmehr / mit ihm in deinen Himmel/
Als daß ich leben muß ohn ihm / im Welt-Getümmel.
Mußt Edlen seyn der Ort / da meine Hoffnung stirbt/
Mußt da der Acker seyn / daß dessen Leib verdirbt.
Ach ja das Bruder-Hertz / das ist da eingegraben
Das außgezieret war mit allen Tugend-Gaben/
Da liegt der Götter Lust/da stirbet meine Pracht;
Der Tugend Meisterstück / giebt mir da gute Nacht.
Da schläfft der Armen Freund / da welcket ein Trost der
Frommen/

Ein seel-ges Gottes Kind wird da von mir genommen
Ey nu mein Herze/ Klag' / biß das du wirst vergehn
Und das so lange treib / biß du kanst bey ihm stehn/
Doch still bedencke dich und halte Maasß im Klagen/
Bedencke/ daß es seyn des Höchsten Gottes Plagen/
Die Er mir aufferlegt / zu forschon ob ich mich
Recht schicken kan dabey / und leyden dältiglich.
Es ist der alte Bund / wir müssen alle sterben
Und in der finstern Gruft / in schwarzer Erd verderben
Drum stell, das Klagen ein; es ruffet dir auch zu/
Dein Bruder auß der Freud / die Er genießt in Ruh:
Ich bin nun immer froh! Ich weiß von keinem Zagen
So mich bißher gedruckt / hinweg sind alle Plagen/
Entnommen ist mir mir hie des schweren Kreuzes Last/
So mich / gleich wie der Falck die TurtelZaub / gefast.
Drumb

Drum laß das Winseln seyn! Mein Herz das dir verbun-
den /
Wird auch / wann du zu mir wirst kommen / Treu gefunden /
Dir / der du mich / wie ich dich / stetig herzlich liebt
Und las nicht / meine Lust / seyn das / was mich betrübt.

Helmuth Joachim von Lehsten.



1.

Ach mus dein freundlichs Herz und Tugend/
Mein Herzen Bruder / Lust und Tugend/
Dein frommer Sinn und Sonnenschein
So zeitig schon erloschen werden /
Und in die Gräfte der schwarzen Erden
Vor Winter noch gesencket seyn;
Es tragen über solches Scheiden
Die Eltern / ich / die Schwestern / Leiden

2.

Doch / ihr nun hochbetrübte Sinnen/
Last etwas euren Schmerz zerrinnen /
Indem / was nicht zu endern steht /
Wenn ihr die Thränen nicht könnt füllen /
So widerstrebt ihr Gottes Willen /
Nach welchem alles immer geht.
Was Gott euch gnädig hat geliehet /
Das sieht ihm frey euch zu entziehen.

3.

Wir Leben hier in diesem Leben;
Nur daß wir nach dem Himmel streben /

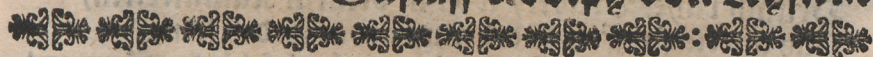
Und

Und uns entreißen von der Welt;
Als alles flucht / und mus verderben;
Wer zeitig mag den Himmel erben/
Der hat was nimmermehr zerfällt:
Wornach wir ringen / was wir hoffen/
Dasselbe Ziel hat er getroffen.

4.

Nun Bruder / schön verklärte Sonne /
Genieße deiner Himmels Wonne/
Genieße deiner Seeligkeit /
Biß daß die Deinen bey dir stehen /
Und auch mit Himmels Krohnen gehen /
In grosser Freud' und Herrlichkeit.
Gott woll' indes mit tausend Freuden/
Ersetzen unsern Schmerz und Leiden.

Gustaff Adolph von Lehten.



Wie wenn der Sonnen Rad des Morgens aus den hö-
hen
Des schönen Himmels eyt mit güldnem Glanz zugehen
Und dieses Rund bestrahlt; So warff auch deine Zier/
Liebwehres Bruder, Herz, die Strahlen ab von dir/
Der Gold-gestriemte Glanz war herrlich auffgegangen
Und deiner Flammen Liecht begunte weit zu prangen/
Ach aber Mortens Neid / des schwarzen Todes Nacht
Hat plötzlich diesen Schein zur Finsternis gemacht.
Doch wie der Phaeton das Gold zwar hin-läßt fallen/
Wenn ungestalte Nacht den kohlpechschwarzen Ballen
Des

Christian Wilhelm von Leßten.

Die Thränen sollen mir ein klahres Zeugnis seyn
Daß ich dich Liebe fest / auch in dem Todten Schrein.

Carol Diederich von Lehsten.



